Dresden, 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme autorisirte Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureaux d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Anonymen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Koppel & Co.,
Bankgeschäft,
jetzt
Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporergasse.

An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege.
Domicilstelle für Wechsel.

Nacht-Telegramme.

Paris, 15. Mai. Die Kammer nahm die Berathung des Gesetzentwurfs über das Versammlungsrecht wieder auf. Der Justizminister Calot beantragte, daß dem Polizeikommissar das Recht zustehen soll, den Versammlungen beizuwohnen und Verwarnungen zu ertheilen, ohne die Versammlung aufzulösen. Der Antrag wurde mit 263 gegen 204 Stimmen angenommen. Das ganze Gesetz wurde nach der Regierungsvorlage angenommen. — Der Streik in Turcoing ist beendet und dauert nur noch der in Roubaix fort. Die Ordnung wurde gestern Abend nicht gestört.

Panopticum
Seestrasse 2, I.
Täglich geöffnet von früh 9 bis Abends 9 Uhr.

Nr. 137. Witterung. Vom 15. Mai: Barometer nach Dove-Jelmann, Wallfr. 19 (Abs. 7 U.) 700 Mill., seit gestern 3 Millimeter gefallen. Thermometertag. n. Reaumur: 15° R., mittl. Temp. 10° C., höchste 19° C. Nordwestwind. Morgens Nebel. Nachm. leichte Bewölkung. Aussichten für den 16. Mai: Zeitweise heiter, ziemlich warm, Neigung zu Gewittern. **Sonntag, 16. Mai.**

Politisches.

Pfingsten das „liebliche Fest" zu nennen, gehört genau so gut zu den beliebten journalistischen Eselsbrücken, wie in einem Leitartikel zum Osterfeste einige Stellen aus Faust's Osterspaziergang mit Wagner zu citiren. Unser größter Dichter, zugleich einer der universalsten Geister der Menschheit, hat eben in den Erzeugnissen seines langen Lebens für Alles, was die Menschheit innerlich wie äußerlich bewegt, wo nicht einen Gedanken, so doch ein bloßes Wort niedergelegt. Der Lieblichkeit des Pfingstfestes sich so recht bewußt zu werden, ist unserem Volke auch heuer nicht beschieden. Aber was thut's? Man feiert die Feste, wie sie fallen. Und das heurige Pfingsten bietet neben manchen trüben Erscheinungen doch auch manchen hoffnungsfrohen Ausblick. Aeußerlich ist der Friede Europas nicht gestört worden. Auch ist alle Aussicht vorhanden, daß die arbeitsamen Völker unseres Welttheils für die nächste Zeit die Früchte ihres Fleißes ungestört genießen dürfen. Die albanesische Verwickelung hat zwar eine verdächtige Aehnlichkeit mit dem „Bischen Herzegowina", aus dem sich schließlich der große Türkenkrieg entwickelte; aber bei einigermaßen Eintracht unter den Großmächten wird zwischen den Hammeldieben der schwarzen Berge und den Nasenabschneidern Macedoniens wohl Ruhe und Ordnung zu schaffen sein. Neuerdings wird die Unabhängigkeitserklärung der Albanesen wieder bestritten, aber nur aus österreichischen Quellen. Oesterreich hat allerdings einiges Interesse daran, daß nicht ein neuer muhamedanischer Staat als sein unmittelbarer Nachbar entsteht. In einem Herzogthum Albanien würden die Bekenner des Koran immer das Uebergewicht und die Leitung besitzen, derart, daß sie auf die neuen muselmännischen Unterthanen, die der Kaiser von Oesterreich besitzt, eine große Anziehungskraft ausüben würden. Oesterreich intriguirt daher nach Kräften gegen die Selbstständigkeit Albaniens und leugnet sie — das ist ein sehr bequemes und oft auch wirksames Kunststück — zunächst überhaupt ab. Wie sich aber auch die Dinge in den unfruchtbaren, wasser-, weide- und baumarmen Kalkgebirgen der Skipetaren entwickeln — sobald Europa einig ist, diese Streitigkeiten nicht größeren Umfang annehmen zu lassen, werden die Schüsse zwischen Albanesen und Montenegrinern nur in ihren Gebirgsschluchten ein Echo erwecken. Die Aufhetzereien der Albanesen durch Italien sind so lange nicht gefährlich, als Rußland ihnen nicht kräftiger unter die Arme greift. Rußland hat aber große Sorgen wegen des Kriegs mit den Chinesen. China aber athmet eitel Kriegslust. Die leitenden Staatsmänner Chinas halten einen Krieg für nothwendig, um den Nationalgeist, der sich in Provinzialstreitigkeiten unfruchtbar verzehrt, neu zu beleben. Die Chinesen haben aufgehört ein friedliches Volk zu sein, sie brennen vor kriegerischem Eifer und Rußland liefert ihnen willkommenen Anlaß zur Stillung ihres Thatendrangs. Rußland hat sich vor mehreren Jahren einiger chinesischer vom Bürgerkrieg heimgesuchter Provinzen räuberisch bemächtigt und behält noch jetzt die Provinz Ili zurück. China aber hat seine Kräfte in der Wiedereroberung der Provinzen Dzungana und Kaschgar erprobt und so träumen die Chinesen von der allmäligen Eroberung auch Birmas, Npals und Siams, sogar Japan ist von dem „Reiche der Mitte" bedroht. Zunächst aber verspricht ein Krieg mit Rußland den langzöpfigen Söhnen des himmlischen Reichs kriegerische Lorbeeren. Die Chinesen sind außerdem über die unaufhörlichen unterminirenden Intriguen der Russen in der Mongolei und Mandschurei äußerst erbittert. Mögen nun die Chinesen unter Tso, dem besten Soldaten Chinas, und unter Li, dem Staatsmann und Organisator, oder unter Tschung-How, dem Schwager der „westlichen Kaiserin" Chinas und Thronprätendenten an Rußland den Krieg erklären — dieser Kampf zwischen dem Drachen und Eisbären in Asien schafft den Völkern Europas Ruhe.

Diese Aussichten auf Erhaltung des Friedens werden dem Erwerbsleben gewiß zu Gute kommen. Die Wiederkehr des Vertrauens ist ja die Vorbedingung für jedes Geschäftsleben. Eine andere Voraussetzung aber ist das Aufhören der künstlichen Beunruhigung, die man in einzelne wichtige Industrien oder ganze Branchen des Handels von außen hineinträgt. Welches Kapital soll den Muth haben, sich den Gewerben zuzuwenden, welcher Unternehmungsgeist kann für ein halbes Jahr hinaus kaufmännisch disponiren, sobald zu besorgen steht, daß eine neue Steuer die Grundbedingungen der Industrie antastet? Bierbrauerei und Tabaksfabriken, zwei der wenigen blühenden Industrien Deutschlands, sind kaum an dem soeben beendeten Reichstage einer Höherbesteuerung entgangen und schon wird neue Unruhe in diese Erwerbszweige geworfen durch die Ankündigung, daß zum nächsten Reichstage die Steuerprojekte „erst recht" wieder vorgelegt werden. Sehr erwünscht wäre es, aber auch sehr unwahrscheinlich ist es, daß die Hamburger Frage zur baldigen Erledigung kommt. Zwar hat Preußen die Verfolgung seines Antrages, auf Zollannexion St. Paulis, aufgegeben, aber um so energischer betreibt es den Anschluß der Stadt Altona ohne St. Pauli. Gegen die rechtliche Zulässigkeit dieses Projektes kann man Nichts einwenden, fraglich aber ist seine Ausführbarkeit und Räthlichkeit. Der Bundesrath hat drei seiner Mitglieder, den bairischen Oberzollrath Schmidtconz, den braunschweigischen Gesandten v. Liebe und den Hamburger Senator Dr. Versmann nach Altona gesendet, um Erhebungen über die abzusteckende neue Zollinie vorzunehmen. Nach dem Pfingstfeste soll die Entscheidung über die Zollannexion Altonas rasch erfolgen. Es wäre richtiger, nicht blos diesen Schritt, der doch nur auf Beseitigung der Freihafenstellung Hamburgs zielt, zu thun, sondern die Sache im großen Style anzufassen: mit Hamburg Verhandlungen über den Zeitpunkt seines Verzichtes als Freihafen einzuleiten, um zugleich Hamburgs Stellung als Welthandelsplatz auch nach dem Eintritt in den Zollverein zu schützen. Man müßte von Hamburg erfahren, wie viel es Beiträge leisten will zu der Anlage der zollfreien Niederlagen, auf welchen Hamburgs Größe beruht. So aber das „Bischen Altona" von der Hamburger Butterstulle abschneiden, stillt den Berliner Heißhunger doch nicht, sondern verunziert nur das leckere Gericht.

In Böhmen pflanzt sich der Widerstand unserer Landsleute gegen die Sprachenverordnung von Stadt zu Stadt fort. Immer energischer lautet der Protest gegen die den Deutschen zugedachte Czechisirung. Denn hierauf ist es abgesehen. Die Czechen sprechen es offen aus, worauf es ihnen ankommt. Ein Wenzelsblatt schreibt:

„Es genügt nicht, daß unsere Abgeordneten mit ihren Reden die Angriffe der Deutschen abwehren, da muß vielmehr zur That geschritten werden, damit die Deutschen endlich zur Erkenntniß und Anerkennung der Gleichberechtigung gedrängt werden. Was haben in gleichem Falle die Ungarn gethan, als man nach ihrer Nationalität griff, um sie zu vernichten? Sie haben alle Deutschen aus Schule und Amt gejagt und verschlossen ihnen alle Wege zur Kräftigung und Erstarkung auf ungarischem Boden. Aehnlich müssen auch wir uns verhalten, wenn wir wollen, daß endlich der frechen und hinterlistigen Herrschaft der Deutschen ein Ziel gesetzt werde. Unser Widerstand gegen die Deutschen muß sich ausbreiten über alle unsere Städte und Gemeinden, über alle Kreise, über alle Lebensrichtungen. Laßt uns keinen einzigen deutschen Kaufmann ernähren, keinen Gewerbsmann und laßt uns mit gerechtem Unwillen alle jene Halben verfolgen, die sich nur so lange für Czechen ausgeben, so lange sie sich aus czechischen Taschen mästen."

Die Berathung des Vereins- und Versammlungsgesetzes in der französischen Kammer hat seit zwei Tagen zu tumultuarischen Verhandlungen und zum offenen Bruche zwischen der äußersten Linken und den übrigen Fraktionen dieser Partei, beziehungsweise zwischen Gambetta und Clémenceau geführt. Während Freycinet mit staatsmännischer Ruhe den Opportunitäts-Standpunkt vertheidigte, ließ sich Gambetta durch seinen lange verhaltenen Groll gegen seinen radikalen Nebenbuhler zu einer ziemlich despotischen Handhabung des Präsidentenrechtes hinreißen, was lebhafte Proteste von Seiten der äußersten Linken und der Rechten hervorrief. Justizminister Lepère hat sich auch bei diesem Anlasse seiner Aufgabe nicht gewachsen gezeigt. Zur Stunde ist kaum abzusehen, wie eine Ministerkrise soll abgewendet werden können, nachdem alle Versuche bisher gescheitert sind, eine Verständigung über den abermals an den Ausschuß zurückgeleiteten Artikel 9 jenes Gesetzes herbeizuführen, welcher den Polizeicommissären die Vollmacht einräumt, stürmische Versammlungen aufzulösen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Pest, 15. Mai. Die Kommunikations- und Finanzausschüsse des Unterhauses nahmen den Gesetzentwurf der Verstaatlichung der Theißbahn mit einigen Modifikationen an.

Locales und Sächsisches.

— Nach dem Pfingstfest werden sich JJ. MM. der König und die Königin nach Jagdschloß Rehefeld begeben und daselbst etwa 10 Tage verweilen.

— Daß es hauptsächlich die letzten Vorgänge im Bundesrathe und Reichstage gewesen, welche Se. Majestät den König Albert zur Reise nach Berlin veranlaßt haben, wird jetzt in den officiösen Blättern der kgl. preußischen Regierung offen erklärt. „Amtlich", d. h. eben „nur" amtlich, bezeichnet man als Veranlassung der Reise den Wunsch unseres Königs, den am Geburtstage des Kaisers wegen Krankheit unterlassenen Besuch jetzt nachzuholen. Uns geht von guter Hand die Mittheilung zu, daß, wenn in Zukunft die Dinge im Reiche nicht mehr so wirr durcheinander gingen dies der Reise unseres Königs nach Berlin und seiner Besprechung mit dem Fürsten Bismarck mit zu verdanken sei.

— Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist doch über Dresden gekommen. Er fuhr in einem Brüsseler Schlafwagen und kaufte dem Buchhändler auf dem Leipziger Bahnhofe für 13 M. Bücher ab.

— Herr Akademie-Professor Weißwange in Tharandt hat die Stellung eines General-Direktors der Gräflich Hatzfeldschen Standesherrschaft Trachenberg in Schlesien versuchsweise angenommen und ist vor einigen Wochen nach dort abgereist.

— Der dermalen in der Kanzlei des Königl. Ministeriums des Innern aushilfsweise beschäftigte Polizeireferendar Otto Friedrich Teubert hat nach mit Erfolg bestandener Befähigungsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst das Dienstprädikat als Polizeiassessor verliehen erhalten.

— Da sich unter dem vom Reichstage unerledigt gelassenen Gesetzen auch der Entwurf betreffs der Vermehrung der Silberausprägung befindet, so ist auch der königl. Münze zu Dresden die Aussicht auf einige Beschäftigung in den nächsten Monaten geschwunden.

— Seitens einiger Stadtverordneten war die Berufung des Oberbürgermeisters Dr. Andre, der vor wenig Jahren aus einer preußischen Stadt nach Chemnitz berufen worden war, als Nachfolger des Bürgermeisters Dr. Hertel in Dresden angeregt worden. Doch scheint diese Candidatur neuerdings aufgegeben zu sein.

— Zum Nachfolger des leider so bald dahingeschiedenen Direktors der Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Herrn Hönack, ist durch einstimmigen Beschluß des Verwaltungsrathes der mit dem Dienste aufs Innigste verwachsene Herr Kassirer O. Jul. Röhrig ernannt worden. Herr Röhrig ist auch ein langjähriger Beamter der Gesellschaft und kennt das Geschäft aus eigener Erfahrung in allen Branchen. Die Stelle konnte der begonnen habenden Sommercampagne nach nicht lange verwaist bleiben, da das Verwaltungsmitglied Herr Tschöckel nur interimistisch der Zeichnung der Verfügungen ꝛc. der Direction sich unterziehen mußte.

— An Stelle des verstorbenen Hofrath Rosenberg ist Herr Assessor Ihle vom hiesigen Amtsgerichte als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen worden.

— Der Stadtrath von Chemnitz will, wie schon früher mitgetheilt ward, die Jahrmärkte aufheben. Auch in Riesa hat man neuerdings im Schooße der Stadtvertretung über die diesbezügliche Mittheilung und die Aufhebung besagter Märkte verhandelt. Die Majorität war interessirt für Beibehaltung, da der directe wie indirecte wirthschaftliche Vortheil der Jahrmärkte die Nachtheile derselben überwiege.

— Gestern, am 15. d., feierte Herr Moritz Hollmann im königl. Landes-Consistorium sein 25jähriges Registrator-Jubiläum.

— Der Pfingstverkehr ließ sich gestern Morgen bereits sehr rege an. Das Militär stellt ein großes Contingent zu den Pfingstreisenden; man sah viele fremde Uniformen in der Stadt. Wer nicht selbst hinaus ins Freie konnte, um sein Auge am frischen Grün zu erlaben, stellte sich wenigstens einen Maienbaum ins Zimmer. Die Händler mit Pfingstmaien haben diesmal ungewöhnlich Geschäfte gemacht, da von diesem grünen Feiertagsschmuck zu große Mengen zur Stadt gebracht worden waren. Noch gestern Vormittag wurden ausgesucht schöne und 6 bis 7 Mtr. hohe Bäume mit 80, 90 und 100 Pfennigen bezahlt, während 2 und 3 Mtr. große Birken 30 bis 50 Pf. erzielten; allein gegen Abend kosteten die hübschesten Bäume die Hälfte und mit Eintritt der Dunkelheit konnte man schon für 10 und sogar 5 Pf. Birken kaufen. Man darf behaupten, daß über zwanzigtausend junge Birkenbäume nach Dresden gebracht worden sind.

— Der Durchgang von der Grunaerstraße nach dem Pirnaischen Platze ist nunmehr passirbar, die Planken sind gefallen und die Anwohner von ca. 6000 Ellen Straßenfront haben endlich einen direkten Zugang zur Stadt erhalten. Was seit einem Jahrzehnt angestrebt wurde, ist endlich erreicht. Freilich wird noch Zeit vergehen, ehe der Straßenausbau vollendet ist. Auch läßt die Passage noch Manches zu wünschen übrig — indeß trotz alledem ist die Freude in dem betr. Stadttheile groß. Nicht den letzten Vortheil hat vom Durchbruch der Grunaerstraße am Pirnaischen Platz das beliebte Residenz-Theater, zu welchem nun näher und angenehmer der Weg führt. Zur Feier des Durchbruchs hat denn der allzeit vigilante Direktor Karl gestern geflaggt und 30 Mark an die Stadtarmen gesandt. Auch Herr Zschetzsche, der Wirth des gleichnamigen Restaurants am Pirnaischen Platz, flaggte schleunigst und bewirthete die Arbeiter mit Bier und einem Imbiß. Endlich fuhr früh eine „Festdroschke" durch die geöffnete Straße.

— Was Dresden für sein Schulwesen thut, wird nicht so an die große Glocke gehängt wie in anderen Städten; unerheblich ist es aber nicht. Schon das Kapitel der Schulbauten zeigt beträchtliche Leistungen unserer Gemeinde. Augenblicklich errichtet die Stadt durch das Stadtbauamt nicht weniger als 5 neue Schulgebäude: die Ehrlich'sche Gesittöschule auf der Blochmannstraße, 2 Schulen auf der Ammonstraße und Poliergasse, 1 in der Wachsbleichgasse zu Friedrichstadt, 1 in der Concordienstraße (Vorstadt Neudorf). In nahe Aussicht sind für dieses Jahr noch genommen: 1 Schule in der Holbeinstraße und das Wettiner Gymnasium, für nächstes Jahr 2 Schulen auf der Sedanstraße.

— Verein Dresdner Gastwirthe. Die am 14. d. im Restaurant Kohl am Bismarckplatz einberufene Versammlung hat einen bedeutenden und weittragenden Beschluß gefaßt. Seitens mehrerer sächsischer Vereine war bekanntlich eine Landesversammlung sächsischer Gastwirthe, gleich der im vorigen Jahre stattgehabten, beabsichtigt gewesen. Das Zustandekommen derselben dürfte jedoch trotz der Bemühungen des hiesigen Vereinsvorstandes an dem ablehnenden Verhalten des Leipziger Vereins scheitern. Angesichts nun der immer mehr anschwellenden Steuerfluth, insbesondere der von Preußen aus drohenden Schankkonzessionssteuer, die ungefähr den vierfachen Betrag der jetzigen Einkommensteuer ausmachen würde und also als eine Belastung angesehen werden müßte, an der eine große Anzahl Gastwirthe zu Grunde gehen würde, wachte Herr Ehrig geltend, wie nothwendig es sei, im Hinblick auf das passive Verhalten des Leipziger Vereins und auch anderer sächsischer Gastwirthe sich anderweitig nach Anschluß an ein großes Ganze umzusehen und stellte den Dringlichkeitsantrag: Der Verein wolle beschließen, dem Verbande deutscher Gastwirthe wieder beizutreten und den Vorstand zu beauftragen, eine Kommission zu ernennen, welche die möglichst günstigsten Beitrittsbedingungen erwirken solle. Nach längerer Debatte, in welcher sich allgemeine Zustimmung zu diesem Antrag kundgab und nur einzelne Bedenken hinsichtlich der Form laut wurden, nahm die Versammlung denselben einstimmig an. Ferner wurde beschlossen, ein um den Gastwirthsstand hochverdientes Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Adloff in Hamburg, zu seinem silbernen Hochzeitstage durch einen besonderen Akt zu ehren. Nach Verlesung mehrerer Eingänge, u. A. eines Einladungsschreibens zum Gastwirthstag nach Königsberg, sowie eines Schreibens an die hiesigen Brauereien, Abgabe von Bier an Private betreffend, berichtete der Vorsitzende über den Sincholle'schen Dampfreinigungsapparat und erklärt, daß sein Urtheil über denselben auch heute noch dasselbe sei wie früher, da derselbe bei ihm trotz mehrfacher Aufforderung noch nicht gearbeitet habe. Hierauf verlas Herr Ehrig den Bericht der Prüfungskommission für Bierkontrolapparate, in welchem eine ehrenvolle Anerkennung der Leistungen seitens der Herren Otto Pekrun und Lambert Herlitschka, obgleich nicht sämmtliche Bedingungen erfüllt seien, ausgesprochen ist. Ausgestellt waren ein eleganter Kleiderständer von A. Strahmann hier, Stempel, Schablonen zum Wäschezeichnen von A. Werthmann hier, bunte Lampions von A. Teichgräber hier, geschmackvoll ausgeführte Zeitungsmappen von C. A. Schuster hier, und moussirende Weine der Hochheimer Fabrik O. u. H. Graeger von E. Eichler hier. Die Probe der letzteren ergab sowohl hinsichtlich des Preises wie des Geschmackes allseitige Befriedigung.

— Im Laufe voriger Woche hat sich hier in aller Stille die Neubildung einer Glaser-Innung vollzogen. Die 1664 durch kurfürstliche Urkunde bestätigten Statuten haben eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Umwandlung erfahren und garantiren hoffentlich das fröhliche Emporblühen des frisch gepflanzten Baumes.

— In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der königl. Amtshauptmannschaft Dresden entschied der Ausschuß u. A. auf einen von der sächs.-böhm. Dampfschifffahrtsgesellschaft in Dresden gegen einen Beschluß des Gemeinderathes zu Loschwitz, Erhebung von Gemeindeabgaben betr., eingewendeten Rekurs dahin, daß die Besteuerung des Grundbesitzes der Dampfschifffahrtsgesellschaft und des Fährbetriebes derselben gerechtfertigt, die Besteuerung des Dampfschifffahrtsbetriebes hingegen unzulässig sei. — Im Uebrigen wurden in der Sitzung verschiedene Gesuche um Konzession zum Schank- und Tanzhalten berathen und theils abgelehnt, theils genehmigt; Schlachthausanlagen wurden in Striesen dem Schlächter Thieme und in Deuben dem Schlächter Lindner gestattet. Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

— Am 1. nächsten Monats feiern die drei Locomotivführer der sächs. Staatsbahnen, die Herren Gustav Gaude, Max Zimmermann und Julius Henze ihr 35jähriges Dienstjubiläum; sie wurden insgemein am 1. Juni 1845 beim Directorium der sächs.-schles. Bahn für ihren schweren und gefahrvollen Beruf in Pflicht genommen.

— Seit dem Abbruch des Heymann'schen Hauses, Ecke des Altmarktes, hat man einen freien Blick auf die Kreuzkirche. Ihr edles Ebenmaß, ihr imposanter Bau treten in überraschender Weise hervor. Die Kreuzkirche würde sich ebenso, wie die Katholische und die Frauenkirche, stattlich präsentiren, stünde sie, wie diese ihre Schwestern, auf einem weiten freien Platze.